

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp. Zeile 10 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltl.) in der Expedition, bei unsern Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N. 140.

38. Jahrgang.

Donnerstag, den 26. November

1891.

Diebstahl.

Gestohlen wurden in der Nacht vom 12. zum 13. November 1891 mehreren Einwohnern von **Sofa** aus dem Garten von der Wäschleine weg **dreizehn Stück Bett-, Frauen- und Kinderwäsche.**

Ich ersuche, zur Entdeckung des Thäters dienliche Wahrnehmungen mir sofort anzuzeigen.

Eibenstock, am 25. November 1891.

Der königliche Amtsanwalt.
Warned.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Handelsfrau **Alma Wilhelmine verw. Hassmann** geb. Bahnung, Inhaberin eines Schnittwaarengeschäfts zu **Schönheide**, wird heute am 23. November 1891, Nachmittags 4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Landrock in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 23. Dezember 1891 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 21. Dezember 1891, Vormittags 11 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 4. Januar 1892, Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Dezember 1891 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.
Kaufsch.

Bekanntmachung.

Am 16. November dieses Jahres ist der **4. Termin** der diesjährigen **städtischen Anlagen** fällig. Zu dessen Entrichtung ist eine 3wöchige Frist nachgelassen, was mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß nach Ablauf dieser Frist ohne vorhergegangene persönliche Erinnerung das Zwangsverfahren eingeleitet werden wird.

Eibenstock, am 13. November 1891.

Der Stadtrath.
Dr. Körner.

Bg.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Auszählung der bei der diesjährigen Stadtverordneten-Ergänzungswahl abgegebenen Stimmzettel erfolgt **Donnerstag, den 26. November 1891, von Nachmittags 3 Uhr ab im Rathhause.**

Eibenstock, den 19. November 1891.

Der Stadtrath.
Dr. Körner.

Bsch.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Aus Berlin erfährt die „Z.“ von gut unterrichteter Seite, daß im ersten Vierteljahr 1892 das Deutsche Reich mit einer größeren Anleihe an den Markt trete. Auch Preußen nehme demnächst bewilligte Darlehen auf, jedoch nach der „Anleihe-Emission des Deutschen Reiches“. Die Höhe der Anleihe sowie der Zinsfuß sei noch unbekannt. Die „Voss. Ztg.“, welche behauptet hatte, daß Preußen zunächst keinen Anleihebedarf habe, erklärt heute, daß ihre Angaben von zuständiger Seite herrühren, die zu den ihr gewordenen Eröffnungen ausdrücklich autorisirt sei.

— Die „Börseanträge“ werden voraussichtlich wegen ihrer Dringlichkeit und vermöge der großen Mehrheit, die sie hinter sich haben, den Vortritt unter den zahlreichen sonst noch vorliegenden Initiationsanträgen erlangen und demgemäß schon sehr bald auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die nachtheiligen Folgen der langen Vertagung statt förmlicher Sessionschlüsse geben sich u. A. auch in dem unnützen Ballast von Initiationsanträgen kund, welche aus dem vorangegangenen Sessionsabschnitte mit herübergeschleppt werden und oft ganz veraltet und unzeitgemäß geworden sind. Durch diese alten Ladenhüter wird neuen und bringenden Anträgen der Weg versperrt.

— Die nationalliberale Fraktion des Reichstages hat, den namentlich aus Bayern gegebenen Anregungen entsprechend, folgenden Antrag eingebracht: „Die Erwartung auszusprechen, daß bei der Ausarbeitung eines für das Deutsche Reich gemeinsamen Gesetzes betr. die Militärgerichts-Verfassung und die Militärstrafprozessordnung die Grundsätze der Ständigkeit der Gerichte, sowie die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Hauptverfahrens zur Geltung gelangen, soweit nicht besondere militärischen Interessen Ausnahmen nothwendig erscheinen lassen.“

— Die atlantische Verkehrshauptstraße zwischen Europa und Nordamerika ist nach und nach zu einer Schiffsfrequenz herangewachsen, daß man mit Fug und Recht von einer ununterbrochenen Folge herüber- und hinübergehender Massentransporte reden darf. Mit dem Wachstum der Frequenz steigert sich auch die Zahl der Unfälle, deren Ursachen lediglich in der Ueberfülle des Verkehrs zu suchen sind, und immer dringender wurde die Nothwendigkeit gründlicher Remedur empfunden. Man braucht, um das begreiflich zu finden, nur daran zu denken, daß gegenwärtig die Fahrtrasse Liverpool-Newyork in we-

niger als sechs Tagen zurückgelegt wird, während vor 50 Jahren der Dampfer „Great-Western“ als ein Weltwunder angestaunt wurde, als er in 18 Tagen von Bristol nach Newyork dampfte. Uebertraf er damit doch die „Savannah“, ein amerikanisches Fahrzeug, welches zur Fahrt von Newyork nach Liverpool, unter freilich nur subsidiärer Zuhilfenahme der Dampfkraft, ganze 26 Tage gebraucht hatte, um ein volles Viertel ersparter Zeit. Damals hatten die atlantischen „Schnellfahrer“ keinerlei Zusammenstöße unterwegs zu befürchten, außer etwa mit den Eisbergen auf der Höhe von Newfoundland. Der Schiffsverkehr zwischen der Alten und Neuen Welt steckte damals gleichsam noch in den Kinderschuhen, und die fast allein gebräuchlichen Segelschiffe konnten, weil vom Winde abhängig, nicht die kürzeste Linie einhalten, sondern mußten mit dem Winde gehen. Die modernen Dampferkolosse durchheilen den Raum auf der geradesten, die kürzeste Verbindungslinie und erkaufen die größere Schnelligkeit auf Kosten der Fahrtsicherheit. Um nun wenigstens der Eventualität eines Zusammenstoßes beim Begegnen möglichst vorzubeugen, ist soeben, wie Londoner Blätter melden, zwischen den tonangebenden transatlantischen Dampfergesellschaften ein Abkommen dahin getroffen worden, daß für Aus- und Rückfahrt zwei verschiedene ozeanische Straßen vereinbart sind, sodaß bei ordnungsmäßiger Beachtung dieser Bestimmung eine Collision einander in voller Fahrt begehender Schiffe ausgeschlossen erscheint. Das Risiko eines Zusammenstoßes mit einem Segler bleibt allerdings bestehen, allein es ist doch verhältnismäßig unbedeutend im Vergleich mit der Katastrophe eines Zusammenpralls zweier Dampfer, die jeder 20 Knoten und mehr in der Stunde machen.

— In Brasilien ist das Staatsregiment durch eine abermalige Revolution in andere Hände übergegangen. Der Dictator Fonseca hat seine Gewalt in die Hände des Generals Floriano Peixoto niedergelegt. Die Entschliessung zum Rücktritt ist erfolgt nach einer ausständischen Kundgebung der Flotte unter den Admiralen Custodio de Mello und Vanderkoll, welcher sich ein Theil der Garnison von Rio de Janeiro angeschlossen. Der neue Gewalthaber, bisherige Vizepräsident, General Floriano Peixoto, den Fonseca stets nur ungenen neben sich duldete, hat in einem Manifest die Wiederherstellung des friedlichen und gesegneten Zustandes versprochen. Diese Wendung der Dinge hat allgemeine Befriedigung hervorgerufen. Man glaubt, daß der neue Präsident vom ganzen Lande anerkannt werden wird. Der neue Umschwung der Dinge vollzog sich ohne viel

Blutvergießen. Die Aufständischen griffen am Vormittag zunächst das Marinearsenal an, das sie nach kurzem Kampfe besetzten. Dabei wurde ein Arbeiter getödtet, die Candelaria-Kirche von einer Kugel getroffen, im Ganzen sollen nur wenige Schiffe gewechselt worden sein. Infolge der entstandenen Panik wurden Läden und Bureaus von den Besitzern Anfangs geschlossen, jetzt herrscht angeblich allgemeine Befriedigung über den Erfolg des Aufstandes. Man glaubt, der durch Fonseca aufgelöste Kongress werde wieder einberufen werden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Dresden. Empfangen von dem Jubel eines treuen Volkes ist das neuermählte Paar Prinz und Prinzessin Friedrich August, das vereinst den goldenen Reif der Wettiner zu tragen berufen ist, in die Landeshauptstadt eingezogen. Von der Brautfahrt kehrt Prinz Friedrich August wieder zurück, die holde Gattin führt er in das Schloß seiner Väter. Ein neues Buch ist aufgeschlagen, weiß sind seine Blätter; nur die Ueberschrift ist gegeben, sie lautet: Liebe und Hoffnung erwartet Dich, junges Paar! Liebe steht überall, wo die Sprossen der Wettiner weilen, Hoffnung grüßt Die, die einst das Schicksal unseres Volkes hüten sollen. Wenn die festlichen Tage vorübergezogen, dann tritt ernst und strenge die Pflicht heran, wenn diese das fürstliche Paar durchs Leben leitet, dann wird am Schluß des letzten Blattes nach vielen Jahren stehen der heiße Dank des Volkes. Trüb hingen die Wolken, als der Morgen des Einzigtages anbrach. Auch über dem Leben der Fürsten liegt nicht immer goldener Glanz, auch ihre Paläste berührt des Schicksals eherner Finger; wo aber die Liebe des Volkes der Fürsten Haupt hütet, da bricht die Sonne immer wieder durch, denn Freud und Leid sind Beiden gemeinsam. Freudig wird es empfunden, daß gerade eine Blüthe vom alten Habsburger Stamm verpflanzt worden ist auf unseren heimischen Boden. Zahlreiche Bande knüpfen schon längst die erlauchten Häuser zusammen, die jetzt im neuen Bunde vereinigt sind. Nicht die Mahnungen der Politik, sondern der Zug des Herzens führte das junge Paar zusammen, dem am Montag der Jubel des Volkes gezeigt haben mag, wie Aller Herzen ihm entgegen schlugen. Wem immer es glückte, die Vielgefeierten nahe zu schauen, in Dem ward das Bewußtsein lebendig, daß hier ein junges Liebesglück sich froh entfaltet und frohe Wünsche in zahlloser Menge mögen das prinzipale Paar auf seinem Wege zum neuen Heim geleitet haben. Möge das

Walten der Neuverwählten allezeit ein gesegnetes sein!

— **Delknig i. B.** Der Gutsbesitzer Hirsch in Raschau war in den letzten Tagen Nachmittags mit dem Pflügen seines in der Nähe der Kunstmühle, dicht an der Elster, gelegenen Feldes beschäftigt. Die Zugthiere, zwei Röhre, drängten plötzlich nach dem ziemlich steilen Elsterufer zu und stürzten, sich überschlagend, sammt dem Pfluge in den Fluß. Da die Thiere von dem rasch fließenden Wasser den Fluß hinabgetrieben wurden, sprang Hirsch ihnen nach, um sie aufzubringen und wieder auf's Trockene zu bringen, was indessen erst gelang, nachdem aus der Kunstmühle und von den benachbarten Gehöften Leute hilfreiche Hand mit anlegten.

— **Borna.** Mannichfaltig sind die Gefahren, denen die Landleute ausgesetzt sind. Die erst 28 Jahre alte Ehefrau des Gutsbesizers Müller in Eschfeld wurde am Donnerstag bei dem Bemühen, ein Pferd vor den Wagen spannen zu helfen, von dem bissigen Thiere plötzlich an der Brust gepackt und ihr die eine Hälfte derselben gänzlich abgebissen. Ob es dem sofortigen ärztlichen Eingreifen gelingen wird, die schreckliche Verletzung zu heilen und die Bedauernswerthe dem Leben zu erhalten, scheint fraglich.

— **Schellenberg.** Als Montag früh die Arbeiter in der Schneidmühle zu Erdmannsdorf ihre Thätigkeit beginnen wollten, entdeckten sie, daß der große Treibriemen im Werthe von 100 Mark gestohlen war. Da gestern, Sonntag, nicht gearbeitet worden ist, kann der Diebstahl am Tage ausgeführt worden sein. An Ort und Stelle ist der Treibriemen zerschnitten worden und hat der Dieb die Theile, an welchen der Riemen verbunden war, in Sägespänen verscharrt, liegen lassen. Bereits vor 3 Jahren ist ein ähnlicher Diebstahl ausgeführt worden. Polizeiliche Ermittlungen sind bereits eingeleitet.

— **Aus dem Erzgebirge.** Die Schmuggler, die jetzt ihr unsauberes Handwerk im Großen zu betreiben scheinen, gehen vielfach mit Gewalt gegen die Zollbeamten vor. Das ist bereits im vergangenen Monat bei einem Viehsmuggel im oberen Vogtland geschehen und auch kürzlich wieder in der Gegend von Weipert. Dort haben am 16. November mehrere Schmuggler einen österreichischen Grenzaufseher überfallen und getödtet. Der Leichnam des Beamten ist ganz verstümmelt. Von den Thätern hat man keine Spur.

18. Ziehung 5. Klasse 120. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 23. November 1891.

5000 Mark auf Nr. 68997 75622. 3000 Mark auf Nr. 335 6307 8293 9487 12608 15247 16517 17085 18952 19385 19803 22420 23207 24097 27762 29205 33992 37092 40068 40100 41246 42740 43180 46590 46843 51415 52937 55786 56305 57657 57354 59271 60383 71719 78489 84160 87929 87659 93340 93884 95429 97203.

1000 Mark auf Nr. 490 1474 3059 3263 3200 5153 5001 5995 8200 9206 9498 9420 10766 11375 12595 12113 12088 14644 19114 19333 21210 21959 23079 29329 33966 33473 36458 36621 37044 38454 42522 42038 45179 46452 47580 54962 54824 55649 56758 58589 60351 60197 62303 63930 66377 66467 68740 72981 72762 72065 79781 80360 82284 83179 83298 85991 86376 94499 97754 98983 98940 98671.

500 Mark auf Nr. 365 2856 4559 4351 7290 10461 10758 15108 17823 17705 19057 21150 21967 23114 24821 25160 27286 28504 32659 33274 36723 39322 39967 40003 40691 41314 41306 43397 44647 45468 46678 47654 48016 48767 48558 49979 49692 60728 60065 60294 61877 66906 69305 70513 77899 77007 80475 80407 85675 86439 87567 89398 90293 91098 93829 95894 96578 97143.

300 Mark auf Nr. 933 3988 3340 5796 5176 5280 8038 8037 9728 9238 10323 10967 11013 12609 12137 12227 14413 16507 16193 16867 17523 19942 20505 21575 21683 23626 25356 27008 28778 29309 30412 32491 32669 33532 34644 34247 35168 35813 35104 35706 36880 37176 37032 38283 38172 40404 40485 41552 41741 43779 43840 44765 44521 45578 45810 46124 47372 47707 49320 51808 51444 51416 52444 52076 53188 54079 54970 54800 54326 55311 56859 57183 58427 58524 60823 60903 60089 60928 61562 61840 61436 61424 63336 63990 64947 65394 65885 66492 66795 66666 67364 67446 67709 67882 69140 71110 71840 72156 72634 73788 74440 76461 76298 76941 77753 77309 78356 78201 78210 79363 79987 79925 79337 79734 79574 80263 81372 81392 82365 82890 83761 84578 85000 85626 85772 85460 85210 91931 96719 96207 97483 98215 98868 99365 99855.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

26. November. (Nachricht verboten.)

Am 26. November 1808 wurde der preussische Minister Freiherr von Stein gezwungen, seine Entlassung zu nehmen. So schwach war damals Deutschland geworden, daß der forsische Eroberer die Entlassung ihm mißliebiger Minister dekretiren konnte. Allerdings hatte Napoleon I. alle Urache, in dem Minister von Stein eine wichtige Gegenkraft seiner unerfülllichen Herrschaftsgelüste zu erkennen; denn Stein war es, der Deutschlands Erhebung mit vorbereiten half. Napoleons Haß gegen Stein ging soweit, daß er ihn kurze Zeit darauf ächten ließ und Stein die Flucht ergreifen mußte. Aber damit grub sich Napoleon selbst sein Grab; denn Stein wurde darnach der Rathgeber des Kaisers von Rußland, auf dessen Entschlüsse gegen Napoleon er nicht geringen Einfluß übte.

27. November.

Am 27. November 1878 starb der Dichter und Romanschriftsteller E. Brachvogel, ein Dichter, auf den I. J. die größten Hoffnungen gesetzt wurden, die sich jedoch nur wenig verwirklicht. Brachvogel, der bereits wiederholt Stücke geschrieben aber keinen Erfolg gehabt hatte, erschien 1856 plötzlich mit seinem Drama „Narziss“, das in Wirklichkeit ein dramatisches Meisterwerk ist und überall mit sensationellem Erfolg aufgeführt wurde. Der nunmehr gefeierte Dichter schrieb noch eine ganze Reihe von Dramen, allein keines errang in Entfernungen den Erfolg des ersten Stückes. Dagegen war Brachvogel ein außerordentlich produktiver Romanschriftsteller,

der eine große Menge Romane geschrieben hat, die jedoch größtentheils auch nicht von bleibendem Werthe sind. Immerhin gebührt ihm ein Platz in der neuen Literaturgeschichte.

Bis ans schlimme Ziel.

Kriminal-Novelle von R. Rechner.

(13. Fortsetzung.)

Ja, ich habe sie gehaßt wie man den Haß, der einem der frischen Luft, des Sonnenscheins beraubt, wie man den Haß muß, der einem die Flügel stugt, während man, dem Adler gleich, hoch, bis zur Sonne fliegen möchte. Hatte ich sie gerufen, um ihr Almosen gebettelt, hatte ich selbst mein Schicksal in ihre Hand gelegt? Wer hat mich gefragt, wer hatte mich entscheiden lassen über mein eigenes Loos? — Und sie erzog mich nicht nur, sie bestimmte auch mein Loos von Anfang an. Ich, deren Seele heiß und heftig durstete nach Kunst und Wissen, nach einer Welt des Idealen, ich ward stets angehalten, die niedrige, klägliche Wirklichkeit im Auge zu behalten, ward darauf hingewiesen, nie zu vergessen, daß ich zur Dienstbarkeit bestimmt sei — Dienstbarkeit des Geistes und des Leibes! — O, wie ich die Ketten haßte und verachtete, die mir ein bitteres Loos aufzwangen, das der lebenslänglichen Sklaverei! Entweder erste Dienerin im Hause meiner Wohlthäter oder Knechtschaft bei Fremden — das war das Loos, wofür man mich erzog. Man zwang mich in die Bahn hinein, die meiner Natur, meinen Erbanlagen entgegengefeßt war, der Weg zur Kunst, zu jedem freien, selbstständigen Dasein ward mir versperrt, man wollte das Bettelkind zur Marionette machen, zu dem, was man selbst für gut befand, nicht was am Besten für mich selbst war. Ich gebe zu, daß man vermeinte recht zu handeln, aber es ist ein Unrecht, eine freie Menschenseele in fremde Fesseln zu schlagen. Weil man von Anfang an, um das „Komödiantenblut“ meines Vaters und den „Leichtsin“ meiner Mutter, wie man es nannte, in mir zu dämpfen, mich zur Demuth und zur Dienerei erzog und mich der Kunst entfremdete, schauspielerte ich im Leben, es steckte mir im Blut, es ging nicht anders.

Warum ich selbst mir nicht Bahn gebrochen nach außen hin, später, als ich zur Erkenntniß und zu freiem Willen kam? — Weil mein Schicksal damals nicht mehr in meiner Hand lag, weil es gefesselt war, da gefesselt, wo ich es zuletzt gewünscht — ich hatte Dich zum ersten Mal gesehen. Man hatte mich, Du weißt es, in der Pension erzogen, und als ich in den Ferien hierher kam, warst Du abwesend. Aber ich hatte viel von Dir gehört, genug, um nur mit Vorurtheil an Dich zu denken. Warst Du doch der Lieblingssohn des Hauses, das Mutterkind, der Mutter Stolz, Robert, der stets Gescholtene, Getadelte, sagte mir besser zu. Er war so ungeunden, ungebändig und doch in seiner Schwäche leicht von mir zu lenken, weil ich diese Schwäche zu benutzen verstand. So fanden wir zwei Mißvergünigte uns leicht zusammen. Es herrschten in Manchem Sympathieen zwischen uns, nur daß mir Roberts schwächliches, unentwickeltes, stets schwankendes, aufbrausendes Wesen ein verächtliches Mitleid abnöthigte, sobald ich ihn durchschaute. Unsere Beziehungen waren kindisch, aber er nahm sie ernst, und mir gewährte es Vergnügen, hinter seiner Mutter Rücken ihren Sohn an meinen Händen tanzen zu lassen wie eine Marionette — aber Liebe, Liebe empfand ich nie für ihn.

Dann sah ich endlich Dich zum ersten Mal. Es ist, als wäre es erst heute, so klar steht Alles vor mir! Das war entscheidend. Wie es kam, ich weiß es selbst nicht. Ich hatte gemeint, niemals einen Mann so lieben zu können, um mich ihm unterzuordnen, alles für ihn, seinetwegen thun können — jetzt erst begriff ich es, die Unmöglichkeit war zur Wahrheit geworden: ich liebte — ich wußte nicht, warum, weshalb — genug, ich liebte, weil ich lieben mußte. Es war, als treibe mein Verhängniß selbst mich und ich sei nur ein widerstandsloses Werkzeug seines, Deines Willens. Die Liebe selbst schien sich rächen zu wollen an der dreisten Spöttlerin. Ich kämpfte, verhönte mich oft bitter — Du achtestest ja meiner nicht mehr als einer Fremden — doch es war umsonst, die räthselhafte Liebe, die mich zu Dir hinzog, ließ sich nicht verschrecken.

Du warst der erste Mann, der einzige, bei dessen Anblick mein Herz erzitterte in Lust und Schmerz. Sogar die Fehler, die ich an Dir sah, erschienen mir bei Dir geheiligt, auch sie schloß ich in diese tolle, süße Liebe ein, die meines ganzen Wesens sich bemächtigt hatte. Nun hatte mein Leben ein anderes Ziel gefunden. Ich strebte nun nicht mehr nach Unabhängigkeit und Freiheit. Was sollte mir eine Freiheit, die mich Dir entfremdete, mich in andere Bahnen als die Deinen lenken mußte? Alles, was nun zwischen uns sich drängen wollte, erschien mir verhaßt, war mir ein Hinderniß, das ich beseitigen wollte und mußte um jeden Preis. Dahin richtete sich nun meine Energie und Thätigkeit mit aller Macht und Kraft. Darum haßte ich jetzt doppelt die Frau, die Deine Mutter war, auf die Du so viel gabst und hörtest und die so ganz andere Pläne mit Dir hatte, die uns würde trennen wollen, — darum haßte ich von dieser Stunde an den schwachen, bestizigen Robert, der mich als sein Eigenthum betrachtete

wollte, ohne daß meine Liebe ihm das Recht gab, ohne daß er ein Anrecht auf mich besaß, als nur ein eingebildetes, willkürliches — — Edgar, jetzt, wo der Tod in irgend einer Form für mich schon fühlbar ist, jetzt darf ich es noch einmal Dir gestehen, ohne Beschönigung und Lüge: Ja, ich liebte — liebte Dich!

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— **Der Aberglaube,** welcher noch in manchen Gegenden unseres Vaterlandes die Geister unnachtet, wird recht grell durch ein Vorkommniß illustriert, welches aus Woldenberg in der Neumark berichtet wird. Ein Ziegler in Diebelbruch, dem ebenso wie einem Nachbar in einer Nacht je eine Gans gestohlen war, wandte sich an einen Hausfurer, der in der ganzen Gegend den Ruf eines „Kugen Mannes“ genießt, mit der Bitte um seinen Beistand in der Diebstahlfraße. Der Hausfurer erbot sich, sofort Rath zu schaffen. Er stellte ein Spinnrad auf den Tisch und bewegte es unter fortwährendem Murmeln in Viertelbrechungen ruckweise hin und her. Darauf erging die bestimmte Antwort an den Ziegler: „Deine Gans bekommst Du wieder!“ und an den Nachbar: „Deine Gans ist schon verzehrt worden.“ Als der Erstere aber fragte: Muß ich sie mir holen, oder muß er (der Dieb) sie mir bringen? wurde der Zauberer grob und erwiderte: „Das geht Dich gar nichts an, das ist meine Sache!“ — Es verging nun einige Zeit, ohne daß die Gans oder der Dieb kam, worauf man den Hausfurer, der 18 Mark für seinen Hokusfokus erhalten hatte, Vorhaltungen machte. Das half, denn der Ziegler erhielt eine Kiste aus Woldenberg, in welcher sich eine Anzahl Gänseknochen befand. Also hat der Dieb doch keine Ruhe mehr gehabt und muß ihm die Knochen seiner Gans widerscheiden! Das Vertrauen zum Zauberer ist völlig wieder hergestellt. Doch nun nicht die Knochen berührt! Die weiteren Schritte zur Ermittlung des Diebes könnten sonst erfolglos sein. Ja, vielleicht ist es sogar gefährlich, sie anzufassen! Die Kiste wird eingewickelt; es geht zum Bahnhof Marienwalde und von dort aus per Bahn nach A. zu dem Hausfurer. Der hat eine derartige Wirkung seiner Kunst bereits erwartet, sagt einen geheimnißvollen Spruch zu den Knochen und giebt sie dem Ueberbringer mit der Bemerkung zurück, er solle diese, ohne unterwegs auch nur ein Wort zu sprechen, nach Hause tragen und um Mitternacht in der mittelsten Feuerung seines Ziegelofens verbrennen; der Dieb würde dann noch in derselben Nacht kommen, und er könne Abrechnung mit ihm halten. Der Mann befolgte Alles genau. Zwar erschrickt er, als er in W. aussteigt und dort unerwartet seine Ehefrau trifft. Sie hatte seine Rückkehr nicht abwarten können und war ihm entgegen gegangen. Auf ihre tausend neugierigen Fragen aber erwiderte er keinen Laut. Wie besessen läuft er auf dem Wege in der Dunkelheit dahin, die Kiste mit den beheizten Knochen frampfhaft unter den Arm gepreßt, von seiner in banger Ungewißheit schwebenden Frau mühsam gefolgt. Endlich ist das Ziel erreicht und zugleich die rechte Zeit gekommen! Die Gluth erhält ihr Opfer! Schnell wendet er sein Angesicht weg. Ein großer Prügel wird zur Hand genommen, den Dieb würdig zu empfangen. Doch keiner kam. Wäre ein unskuldiger Wanderer, vielleicht vom Feuerschein angezogen, in dieser Nacht zufällig bei dem Manne eingetreten, er hätte eine gewaltige Tracht Prügel erhalten. . . . So geschehen zu Ende des 19. Jahrhunderts!

— **Folgen des Sezerstreiks.** Eine Zeitung, die auch unter dem Streik zu leiden hat, bringt folgende lustige Bekanntmachung: „An die vielen laufenden Leser dieser Zeitung. Dem Schafblide des gedhrten Lesers werden einige unschweibare Druckfehler in diesen Blättern nicht entgangen sein. Die Vorläger dieser Zeitung waschen ihre Hunde in Unschuld, sie haben alle Hobel in Bewegung gesetzt, um das beleibte Blatt herzustellen zu lassen. Unter dem Dred der Verhältnisse wurde es vom Lehrlinge und Kindern gesetzt, obgleich die Streikenden sie verhintern wollten! Alle, welche die Arbeiter unter dem Schmutz des Gefesses haben wollten, sollten es saufen, — das ist unser fauchrichtigster Punsch. Bestellungen nehmen alle Pestanstalten und Schandbriefträger entgegen.“

Standesamtliche Nachrichten von Eibenstock

vom 18. bis mit 24. November 1891.

Geborenen: 309) Dem Klempner Franz Louis Häupel hier 1 Z. 310) Dem Maschinist Emil Schierer hier 1 Z. 311) Dem Zeichner Hippolyte Renier Doutmans hier 1 Z. 312) Der Forstmeisterwitwe Emma Clara Gläsel geb. Lafer hier 1 Z.

Aufgeborenen: 55) Der Maschinist Paul Neuhahn hier mit der Minna Camilla Seidel hier.

Eheschließungen: vacat.

Geftorbenen: 252) Albert Gustav Lent, Hausmann hier, ehel. S. des Karl Hermann Lent, Stredenarbeiters hier, 17 J. 7 M. 20 Z. 253) Der Weiswaren-Fabrikant Immanuel Furchtgott Fuch, ein Wittwer, 66 J. 3 M. 1 Z. 254) Des Maschinistens Ernst Hermann Diebold hier S. Emil Arno, 8 M. 19 Z. 255) Des Maschinistens Louis Hermann Müller hier Z., Auguste Friederike, 9 J. 7 M. 21 Z. 256) Der Hand Schuhmacher Max Josef Jalobi, ein Ehemann, 65 J. 6 M. 27 Z. 257) Des Kaufmanns Carl Ernst Hugo Gottschall hier S., Carl Hugo Herbert, 3 J. 11 M. 16 Z.

Bekanntmachung.

Die Seiten des mitunterzeichneten Vereines im Fiedler'schen Grundstück an der Schulstraße hier zu errichtende
Vorbilder - Sammlung mit kunstgewerblicher Bibliothek
 soll Sonntag, den 29. dieses Mts., Vormittag 11 Uhr

der öffentlichen Benutzung übergeben werden. Zu der dieserhalb stattfindenden **Eröffnungsfeier** werden die Mitglieder des Industrievereins, die hiesigen Industriellen und sonstige Freunde des Unternehmens freundlichst eingeladen.

Siebenstodt und Planen i. B., am 25. November 1891.

Der Stadt-Rath.
 Dr. Körner.

Der Vorstand des Vogtl.-Erzgeb. Industrievereins zu Planen i. B.
 Commerzienrath Erbert.

Mitbürger!

Was erreichen wir damit, daß seit Jahren darauf hingearbeitet wird, einen Theil der Stadt gegen den andern auszuspielen? Nichts! Kommt das, was dem einen Theil zu Gute kommt, nicht auch dem andern mit zu Gute, warum also unsere kleine Stadt in zwei Lager spalten? Ist es nicht besser, wir arbeiten friedlich mit und neben einander?

Mitbürger! Wählt daher nur Leute, welche das Bestreben einer friedlichen Fortarbeit haben! Als solche werden empfohlen:

- Buchbindermeister **Th. Schubart.**
- Nähmaschinenfabrikant **L. Gläß.**
- Kaufmann **W. Dörfel.**
- C. J. Dörfel.**
- Dr. med. **Böhm.**
- Lehrer **Emil Herklotz.**
- Kaufmann **H. Kehler.**
- Brettmühlendirektor **C. Jenner.**

Mitbürger!

Wählt nur Männer, welche ohne Jagden für das Wohl unserer Stadt eintreten und als solche empfehlen wir:

- Friedrich Brandt,** Kaufmann, anständig.
- Bernhard Meischner,** "
- C. W. Lorenz,** Uhrmacher, "
- Herm. Baumann,** Klempnermeister, "
- Emil Jenner,** Kaufmann, unanständig.
- Oskar Hüne,** "
- Karl Wendler,** Zeichner, "
- Wilh. Deubel,** Friseur, "

Achtung!

Zur bevorstehenden Stadtverordnetenwahl werden folgende Herren in Vorschlag gebracht:

- Anständig: **Wilhelm Dörfel,** Kaufmann.
- Friedrich Brandt,** "
- Bernh. Meischner,** "
- Herm. Baumann,** Klempnermeister.
- Unanständig: **Emil Jenner,** Kaufmann.
- Karl Wendler,** Zeichner.
- Gustav Schlegel,** Kaufmann.
- Herm. Rau,** Putzmeister.

Geehrte Bürger, tretet für Wahl obengenannter Männer ein, da dieselben nur für das Wohl unserer Stadt sein werden.
Mehrere Bürger.

Die eigenartige Lage unserer Stadt verlangt mehr wie jede andere, daß Männer in das **Stadtverordneten-Collegium** gewählt werden, welche bereit sind, nur das Ganze zu fördern; Männer, welche den Beweis erbracht haben, daß sie das Wohl der Stadt wollen und in ruhiger, sachlich-energischer Weise ihren Standpunkt jeder Zeit zum Heile der hiesigen Einwohner zu vertreten wissen.
 Wählt darun:

- Lehrer **Herklotz.**
- Dr. **Zschau.**
- Kaufmann **C. J. Dörfel.**
- Wilh. Dörfel.**
- Max Ludwig.**
- Amtsdirektor **Kantusch.**
- Stellmachermeister **Rosbach.**
- Buchbindermeister **Otto.**

Zuchtochse

steht zu verkaufen bei
Friedrich Gerischer,
 Tischler, Schönheide.

junger Mann,

Zum sofortigen Antritt wird ein junger Mann, mit der hiesigen Fabrikation vertraut, gesucht. Offerten unter **B. 100** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Nicht zu übersehen!

Um Stimmengültigkeit bei der heutigen Stadtverordnetenwahl vorzubringen, ist besonders darauf zu achten, daß die Stimmzettel möglichst mit **vollständigen Vornamen** oder **Angabe der Wohnung** versehen werden.

Ein Unparteiischer.

Ein Vorschlag zur Wahl.

Sollte es für die Zukunft die Wahl nicht wesentlich vereinfachen, wenn manche Annoncen gleich so anfangen:

Als Stadtverordnete empfehlen sich?

Ich erlaube mir diesen Vorschlag, da mir durch die vielen Annoncen die Wahl sehr erschwert wird.

Hermann Wagner.

Mitbürger,

wählt als Stadtverordnete Männer, welche unparteiisch und nur im Interesse der Stadt handeln. Als solche werden vorgeschlagen:

- Anständig: Herr **Friedrich Brandt,** Kaufmann.
- Wilhelm Dörfel,** "
- C. W. Lorenz,** Uhrmacher, "
- Robert Stölzel,** Bäckermstr., "
- Unanständig: Herr **Hermann Blechschmidt,** Handelsmann.
- Emil Stölzel,** Buchbinder, "
- Emil Herklotz,** Lehrer, "
- Dr. Zschau.** "

Böhmische Bettfedern und Daunen,

äußerst billige Preise, solide Waare

bei **G. A. Bischoffberger.**

Christbaum-

Confect

Riste 440 Stück, reichhaltige Mischung
 Al. 2.30, Nachn. Bei 3 Risten 1 Präsent.
Friedrich Fischer, Dresden-H. 12.

Dank.

Für die uns beim Tode und Begräbnisse unseres lieben Sohnes **Gustav** bewiesene liebevolle Theilnahme, besonders aber für die von Hrn. **Alex. Meißner** und uns gewährten Liebesgaben, sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus. Gleichfalls noch herzlichsten Dank Hrn. **Diakonus Fischer** für die trostreiche Grabrede sowie allen denen, welche dem theuren Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernde Familie
Herm. Lenk.

- Frische **Riesenbricken**
- Bratheringe**
- Sieker Sprossen**
- Pöcklinge**
- Neue Morcheln**
- russ. Zuckerschooten**
- Kagebutten**
- Cathar. Pflaumen**
- türk. Tafelpflaumen**
- amerik. Dampfpäpfel**

hält empfohlen
G. Emil Tittel
 am Postplatz.

Pferdedünger

ist zu verkaufen im
Hotel Rathhaus.

Englischer Hof.

Heute Donnerstag

Schlachtfest.

Vorm. 1/2 11 Uhr **Wellfleisch**, später **frische Würst, Bratwurst** mit **Sauerkraut.**

Freundlich ladet ein
Gottfried Müller.

Morgen Freitag, den 27. d. M.:

Schlachtfest

Von Vormittag 10 Uhr an **Wellfleisch**, Abends **frische Würst** mit **Sauerkraut** sowie **gutgepflegte Biere**, wozu ergebent einladet

C. A. Schneidenbach.

Böhmische Karpfen

empfehlen **D. Ob.**

Zur guten Quelle.

Heute Donnerstag: **Scat- und Schafstopf-Abend.**

Streupulver

zum Einstreuen **wunder Kinder**, sowie überhaupt **wunder Körpertheile** auch bei Erwachsenen das **hilfreichste** und **heilsamste Mittel**, à Schachtel 35 Pf., zu haben bei **E. Hannebohn.**

Billigste Bezugsquelle für hülfensfreies

Reisfutttermehl

G. & O. Lüders, Hamburg.

Donnerstag trifft

Frischer Schellfisch

ein bei **Max Steinbach.**

Achtung!

Zur bevorstehenden Stadtverordnetenwahl werden folgende Herren in Vorschlag gebracht:

- Friedrich Brandt,** Kaufmann, anständig.
- Herm. Baumann,** Klempnermstr., "
- Wilhelm Dörfel,** Kaufmann, "
- Bernhard Meischner,** "
- Gustav Schlegel,** Kaufmann, unanständig.
- Emil Jenner,** "
- Herm. Rau,** Putzmeister, "
- Gustav Berthel,** Monteur, "

Friede ernährt, Unfriede verzehrt!

Wählt daher:

- G. A. Bischoffberger,** Sattler.
- Braun,** Schuhmacher
- Carl Jul. Dörfel,** Kaufmann.
- Hugo Zschau,** Arzt.
- Wilh. Dörfel,** Kaufmann.
- Gruhle,** Gerichtsschreiber.
- Herklotz,** Lehrer.
- Edelmann,** Handschuhmacher.

Mitbürger!

Es ist nicht gut, wenn nur ein Stand im **Stadt-Collegium** vertreten wird, alle Stände müssen Vertreter dort haben, wenn das Ganze gedeihen soll, deshalb werden folgende Herren vorgeschlagen:

- Carl Julius Dörfel,** Kaufm., anständig.
- Wilh. Dörfel,** "
- Bernhard Meischner,** "
- C. W. Lorenz,** Uhrmacher, "
- Herm. Blechschmidt,** Hdlsm. unanständig.
- Emil Herklotz,** Lehrer, "
- Emil Jenner,** Kaufmann, "
- W. Deubel,** Friseur, "

Mitbürger!

Es ist bei der bevorstehenden **Stadtverordnetenwahl** besonders nöthig, daß wir nur solche Männer wählen, die entschieden gewissen neueren und bekannten Bestrebungen entgegnetreten, und wir bringen deshalb folgende Bürger in Vorschlag:

- Hrn. Commerzienrath **Hirschberg.**
- Bernhard Meischner,** Kaufmann.
- Friedr. Glahmann,** Klempnermstr.
- C. W. Lorenz,** Uhrmacher.
- Karl Wendler,** Zeichner.
- Johannis Haas,** Mechaniker.
- Bernhard Rau,** Sattlermstr.
- Ludwig Gläß jun.,** Kaufmann.

Viele Bürger.

Strebel'sche Tinten,

wegen ihrer Vorzüglichkeit hinlänglich bekannt, empfiehlt in allen Farben
E. Hannebohn.

Annoncen,

für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer bestimmt, bitten wir spätestens bis **Vormittags 11 Uhr** in der Exped. abgeben zu wollen. Größere Aufträge müssen jedoch schon früher in unsern Händen sein. Bei kleineren Anseraten ist der Betrag stets sofort zu erlegen. Annoncen, welche erst **Nachmittags** eingehen, müssen unter Umständen zurückgestellt werden.

Hochachtung
Expedition des Amtsblattes.

Der Gesamt-Ausgabe dieser Nummer liegt ein Prospect der Fabrik Chem.-pharm. Präparate **Dallmann & Co.** in Gummersbach (Rheinl.) über ihre, auf der kürzlich in Spa stattgefundenen Internat. Hygiene-Ausstellung mit der großen goldenen Medaille prämierten **Kola-Präparate** bei.

Mitbürger!

Jeder, der die hiesigen Verhältnisse kennt, wird sich durch die durchsichtigen Anpreisungen des Herrn **Moritz Hirschberg** nicht beeinflussen lassen.

Eine größere Anzahl Wähler haben sich geeinigt, den nachstehenden Herren, von denen sie überzeugt sind, daß sie stets das wahre Wohl Eibenstocks im Auge haben werden, ihre Stimmen zu geben und bitten ihre Gesinnungsgenossen, sich ihnen anzuschließen:

Dr. Zschau.
Wilhelm Dörffel, Rfm.
Amtsrichter Kautzsch.
Lehrer Herklotz.
Max Ludwig, Rfm.
Hutmacher Herm. Rau.
Carl Julius Dörffel, Rfm.
Bernhard Löscher, Rfm.

Zur heutigen Wahl.

Um den vielen in vor. Nr. enthaltenen Wahlvorschlügen mehr Vertrauen entgegen zu bringen, wäre es vor allen Dingen wünschenswerth gewesen, wenn dieselben mit der Unterschrift der betr. Einsender versehen gewesen wären.

Mitbürger!

Verkehrte Maßnahmen bei der Wahl rächen sich unsanft am Wähler, u. solche Fehlgänge bezeichnen eigentlich so recht den Gang der Entwicklung hiesiger Stadt.

Uns ist es sonach vorbehalten, uns vernünftige Rathes-Beschlüsse zu erzielen, und dazu soll folgender Vorschlag dienen:

Bernh. Meischner, Rfm.
Commerzienrath Hirschberg.
Herrn Tuchsheerer, Hotelier.
Wilhelm Dörffel, Rfm.
Carl Wendler, Zeichner.
Hermann Rau, Hutmacherstr.
Paul Heckel, Rfm.
Bernhard Foerster, Rfm.

Mitbürger!

Sparsamkeit und abermals Sparsamkeit!

thut vor allen Dingen noth in einer Zeit wie die jetzige ist, in welcher der Verdienst vieler Bürger bedeutend zurückgegangen ist. Wählt Männer, die nicht allein das Wohl der Stadt, sondern auch das Wohl der weniger bemittelten Bürger im Auge haben. Wir bringen deshalb zur Wahl folgende Bürger in Vorschlag:

Hrn. Commerzienrath **Hirschberg.**
 „ **Bernhard Meischner, Kaufmann.**
 „ **Friedrich Glasmann, Klempnerm.**
 „ **C. W. Lorenz, Uhrmacher.**
 „ **Ferdin. Littel, Zeichner u. Bordr.**
 „ **Leibiger, Stickermeister.**
 „ **Bernhard Rau, Sattlermeister.**
 „ **Ludwig Gläß jun., Kaufmann.**
Viele Bürger.

Als Stadtverordnete

werden bei der heutigen Wahl in Vorschlag gebracht:

Commerzienrath Hirschberg.
Uhrmacher C. W. Lorenz.
Rfm. Bernhard Meischner.
Rfm. Friedrich Brandt.
Hutmacher Hermann Rau.
Rfm. Gustav Schlegel.
Lehrer Louis Lang.
Fleischerstr. Carl Müller.

Mitbürger.

Laßt Euch nicht irre führen! Prüfet streng und vorurtheilsfrei die bisherige Thätigkeit der Euch so warm empfohlenen „**bewährtesten Kraft**“, suchet in der Vergangenheit und Gegenwart, was ihre geräuschvolle Arbeit, ihre engen Regierungs-Beziehungen unserer Stadt für besonderes Glück und Segen gebracht, und Ihr werdet, ohne selbst Gefühle des Neides und der Gehässigkeit zu hegen, nichts von alledem finden, was Anerkennung verbiente, was Dankbarkeit erforderte und was gewissen Versprechungen für die Zukunft Werth und Bedeutung verleihen könnte.

Gemeinsame, ernsteste, friedvollste Arbeit aller Bürger, die jetzt und in Zukunft zur städtischen Vertretung berufen, thut dem wahren Wohle unserer Stadt noth. Leute, die nur sich allein für befähigt und berufen halten, die Geschicke unserer Stadt zu leiten, stören diesen Frieden; sie machen jedes gemeinsame, erspriessliche Wirken der städtischen Vertretung unmöglich und deshalb allein — nicht aus Neid und Gehässigkeit wird die Wiederwahl gewisser Männer bekämpft.

Viele friedvolle Bürger.

Mitbürger!

wählt als Stadtverordnete Männer, welche unabhängig sind und unpartheiisch nur im Interesse der Stadt handeln. Als solche werden vorgeschlagen:

Anfänglich: Herr Kaufmann **Wilh. Dörffel.**
 „ „ **Friedr. Brandt.**
 „ „ **Bernh. Meischner.**
Unanfänglich: Herr Kaufmann **Paul Heckel.**
 „ **Zeichner Alban Seidel.**
 „ **Hutmacher Hermann Rau.**
 „ **Fleischerstr. Carl Müller.**

Zur engeren Wahl!

Der Stadt Bestes nach Kräften wahren und fördern zu helfen, ist der Schwur des Bürgers. — Laßt Euch deshalb nicht durch Schmeicheleien verleiten, Eure Stimme solchen zu geben, die eigene Spezialinteressen verfolgen. Aus den Vorgesetzten sind zur engeren Wahl in Betracht zu ziehen:

M. Hirschberg, Commerzienrath.
Wilhelm Dörffel, Kaufmann.
Bernhard Meischner, Kaufmann.
Th. Schubart, Buchbinderstr.
Paul Heckel, Kaufmann.
Carl Wendler, Zeichner.
Hermann Rau, Hutmacherstr.
Carl Müller, Fleischerstr.

Mitbürger

wählt als Stadtverordnete Männer, die sich nicht von Neid und Haß, sondern nur vom Wohle der Stadt leiten lassen. Solche Männer sind:

Kaufmann Friedrich Brandt, anfänglich.
 „ **Bernhard Meischner, „**
 „ **Bernhard Löscher, „**
Uhrmacher C. W. Lorenz, „
Kaufmann Gustav Schlegel, unanfänglich.
Handelsm. Blechschmidt, „
Hutmacher Hermann Rau, „
Lehrer Herklotz, „

Schönheiderhammer.

Vorläufige Anzeige.

Nächsten Sonntag, Nachmittag 4 Uhr:

Quartett-Concert der Herren Hilf aus Bad Efer.

Das Nähere in der nächsten Nummer dieses Blattes.

Oeffentlicher Vortrag

Montag, d. 30. Novbr. 1891, Abends 8 Uhr

im Saale des „Feldschlößchens“ von Herrn Dr. Neubauer aus Berlin:
 „Die wirtschaftl. Bedeutung der deutschen Kolonialbewegung.“

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der reichstreue Verein für Eibenstock und Umgebung.

Mitbürger!

Wenn Euch das Gedeihen unserer Stadt am Herzen liegt, so wählet als Stadtverordnete Leute, die bemüht sind, gemeinsam Hand in Hand zu arbeiten, als solche werden empfohlen:

Dr. Zschau.
Emil Herklotz, Lehrer.
Herm. Wagner, Kaufmann.
Carl Julius Dörffel, „
Max Ludwig, „
Wilh. Dörffel, „
Alban Seidel, Zeichner.
Ernst Anger, Schneiderstr.

Als Stadtverordnete

werden bei der bevorstehenden Wahl folgende Bürger in Vorschlag gebracht:

Als Anfänglich:
 Hr. Kaufm. **Wilhelm Dörffel.**
 „ **Bernhard Meischner.**
 „ **Bernhard Löscher.**
 „ **Gastwirth Emil Eberwein.**
Als Unanfänglich:
 Hr. Hutmacher **Herm. Rau.**
 „ **Lehrer Emil Herklotz.**
 „ **Zeichner Alban Seidel.**
 „ **Karl Wendler.**

Mitbürger!

Nicht nach Stadttheilen und Ständen allein dürfen wir bei der Wahl unserer Stadtverordneten fragen, sondern wir müssen uns auch leiten lassen von der Ueberzeugung, ob diese Männer wirklich die Fähigkeit, den Geist und den Muth besitzen, für die Interessen der Bürger einzutreten. Wir bringen deshalb zur Wahl in Vorschlag:

Hrn. Commerzienrath **Hirschberg.**
 „ **Bernhard Meischner, Kaufmann.**
 „ **C. W. Lorenz, Uhrmacher.**
 „ **Friedr. Glasmann, Klempnerstr.**
 „ **Louis Lang, Lehrer.**
 „ **Bernhard Rau, Sattlerstr.**
 „ **Johannis Haas, Mechaniker.**
 „ **Leibiger, Stickerstr.**

Bürger von Eibenstock!

Im Interesse einer stetig fortschreitenden Entwicklung unserer Gemeinde liegt es, junge, thatkräftige und vorwärts strebende Männer in die Vertretung zu schicken, wählet daher als Stadtverordnete:

Carl Julius Dörffel, Kaufmann.
Wilh. Dörffel,
Heinr. Roszbach, Wagnerstr.
Friedr. Brandt, Kaufmann.
Dr. Zschau.
Lehrer Herklotz.
Schuhm. Gerischer.
Gerichtsschr. Gruhle.

Extra-Ausgabe zum Amts- und Anzeigebblatt.

Eibenstod, 26. November 1891, Abends 7 Uhr.

Bei der heutigen Stadtverordneten-Ergänzungswahl haben von 478 wahlberechtigten Bürgern 283 von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht und vertheilten sich die dabei abgegebenen Stimmen auf nachfolgende Herren:

Kaufmann Bernhard Meischner	207
„ Friedrich Brandt	199
Commerzienrath Hirschberg	154
Hutmacher Hermann Rau	150
Kaufmann Wilhelm Dörffel	134
„ G. E. Schlegel	109
Fleischermeister C. Müller	93
Lehrer Herklotz	83

Die nächst meisten Stimmen erhielten die Herren: Dr. med. Zschau 75, Lehrer Lang 75, Uhrmacher C. W. Lorenz 74, Kaufm. C. J. Dörffel 66, Kaufm. Bernh. Löschner 66, Buchbinderstr. Emil Stölzel 63. Ungültig waren 114 St.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstod.